


Einflussfaktoren auf die Gesundheit von Sexarbeiter*innen



Um zu einem besseren Verständnis der gesundheitlichen Bedarfe von Sexarbeiter*innen in Deutschland beizutragen, hat die Deutsche Aidshilfe eine qualitativ-partizipativen Studie durchgeführt. Zwischen Oktober 2022 und April 2023 setzten 10 Peer-Forschende deutschlandweit elf Fokusgruppen-Interviews in fünf Sprachen um. Die 80 Teilnehmenden waren weibliche und männliche, cis und trans Sexarbeiter*innen in verschiedenen Bereichen der Sexarbeit (Straße, Escort, Prostitutionsstätten) aus 23 Ländern.

Ob ein*e Sexarbeiter*in Gesundheitsleistungen in Anspruch nimmt und Maßnahmen ergreift, die der eigenen Gesundheit zuträglich sind, hängt von vielen Faktoren ab. Individuelle Vulnerabilitätsfaktoren und strukturelle Hürden können einem gesundheitsförderlichen Verhalten entgegenstehen. Es gibt aber auch eine Reihe von Faktoren, die sich günstig und förderlich auf die Gesundheit von Sexarbeiter*innen auswirken. Die in den Fokusgruppen identifizierten negativen und positiven Einflussfaktoren bezüglich der Gesundheit von Sexarbeiter*innen sind auf folgender Doppelseite grafisch dargestellt.

Einflussfaktoren auf die Gesundheit von Sexarbeiter*innen

Grafische Zusammenfassung der Daten von Fokusgruppen-Interviews mit 80 Sexarbeiter*innen in Deutschland



Vulnerabilitätsfaktoren

- niedriges Bildungsniveau
- fehlende Deutschkenntnisse
- Suchterkrankung
- Armut
- kein fester Wohnsitz
- psychische Erkrankung/ Behinderung

Finanzieller Druck

- Prekarisierung als Folge der COVID-19-Pandemie und der Inflation
- niedrige Preise für sexuelle Dienstleistungen

Kriminalisierung

- Sperrbezirksverordnungen
- Prostituiertenschutzgesetz (Kriminalisierung von nicht angemeldeten Sexarbeiter*innen)
- Aufenthaltsrecht (Illegalisierung von Menschen ohne Papiere)
- Tätigkeitsverbote während der COVID-19-Pandemie
- Betäubungsmittelgesetz

Gesellschaftliche Diskriminierung und Gewalt

- »Hurenstigma«
- körperliche Angriffe auf trans Sexarbeiter*innen auf dem Straßenstrich
- Rassismus
- Diskriminierung von Menschen ohne Papiere
- Stigmatisierung von Drogenkonsument*innen
- PrEP-Stigma

Druck und Gewalt durch Kunden

- Beharren auf Sex ohne Kondom
- Stealthing (heimliches und uneinvernehmliches Abziehen des Kondoms beim Sex)
- Körperverletzung

Kein Zugang zur Krankenversicherung

- Nicht-Behandlung von Infektionen (bspw. HIV) und/oder von weiteren gesundheitlichen Problemen

Schlechte Arbeitsbedingungen

- Fehlen von Orten zur Erbringung der Dienstleistungen auf dem Straßenstrich
- unsichere und unhygienische Bedingungen in der Straßen-Sexarbeit
- ausbeuterische Verhältnisse in Betrieben (bspw. unverhältnismäßig teure Mieten bei gleichzeitig unzureichender Ausstattung)

Gesundheitsleistungen und -maßnahmen

- Nutzung von Kondomen
- PrEP
- PEP
- STI- und Hepatitis-C-Behandlung
- Schwangerschaftsverhütung

- Schutzimpfungen
- HIV-Therapie
- Psychotherapeutische Angebote
- Allgemeine medizinische Versorgung
- HIV/STI-Testung

Niedrigschwellige gesundheitliche Angebote (insb. HIV/STI-Beratungs- und Testangebote)

- anonym (und unabhängig von Krankenversicherung)
- kostenlos
- freiwillig
- in vielen Sprachen
- aufsuchend
- explizit für Sexarbeiter*innen und wertfrei
- geschlechtliche Vielfalt berücksichtigend (z. B. explizit für trans Sexarbeiter*innen)
- nicht nur Testung, sondern auch Behandlung und Impfung
- beinhaltet Informationen über HIV-PrEP und -PEP

Wissen

- zu HIV, STIs, HepC: Übertragung, Prävention (insb. HIV-PrEP, HIV-PEP sowie Safer Use) und Behandlung
- über Präventions- und Versorgungsangebote
- über Rechte und Pflichten (z. B. Krankenversicherung)
- zu Sexarbeit

Anbindung an Fachberatungsstellen

- Professionalisierung
- akzeptierende Umstiegsberatung
- Hilfe im Fall von Gewalt und Menschenhandel

Die drei Bereiche beeinflussen sich gegenseitig

Präventionsmaßnahmen bei Kunden

- Aufforderung, Sexarbeiter*innen zu respektieren, ihre Grenzen nicht auszutesten und vereinbarte Regeln zu befolgen
- Bedingungen von Sexarbeiter*innen bzgl. Kondomnutzung respektieren
- faire Preise
- HIV/STI-Aufklärung sowie Testangebote

Förderliche Faktoren

Austausch unter Sexarbeiter*innen (sog. Peer-to-Peer-Austausch)

- Austausch über Sicherheitsstrategien
- Absprache von festen Preisen
- Warnung vor gefährlichen Kunden
- Stärkung im Verhandeln mit Kunden
- Empowerment und psychische Stärkung
- Supervision
- Wissens- und Kompetenztransfer von Älteren an Jüngere

Was brauchen Sexarbeiter*innen?

Eine qualitativ-partizipative Studie
zu den gesundheitlichen Bedarfen von
Sexarbeiter*innen in Deutschland

Forschungsbericht der Studie »Sexuelle Gesundheit
und HIV/STI-Präventionsstrategien und -bedarfe von
Sexarbeitenden«



Den Forschungsbericht herunterladen
oder als Broschüre kostenlos bestellen:
www.aidshilfe.de/sexarbeit-studie

Kontakt

Eléonore Willems
Referentin Frauen* | Sexarbeit
Deutsche Aidshilfe
eleonore.willems@dah.aidshilfe.de
Tel 030 69 00 87 34

Die Studie wurde vom
Bundesministerium
für Gesundheit gefördert



Bundesministerium
für Gesundheit